

**Ausbildung** – Yasemin Bisinger hat trotz Handicap einen für sie idealen Berufseinstieg gefunden

# »Hab mich richtig reingehängt«

VON JOACHIM BAIER

**B**rummende Ventilatoren, Dauerberieselung aus dem Radio, nonstop Maschinenlärm, für Yasemin Bisinger bedeutet das Stress pur. Bei einem für andere Menschen noch erträglichen Geräuschpegel kann sie sich nur schwer auf ein Gespräch oder auf eine knifflige Arbeit konzentrieren – ihr Hochleistungs-Hörgerät unterscheidet nämlich nicht zwischen wichtigen und unwichtigen akustischen Signalen.

Die 21-Jährige aus Bodelshausen ist seit ihrer Geburt schwerhörig. Aber sie ist, wie sie selber sagt, »eine Kämpferin«. Trotz ihres Handicaps legten ihre Eltern viel Wert darauf, dass sie als Kind die Lautsprache erlernte. Nach dem Kindergarten besuchte sie eine Körperbehindertenschule. Aber bei der Ausbildung wollte die junge Frau keinen Sonderweg gehen.

»Es war klar, dass ich nicht als Telefonistin oder als Verkäuferin arbeiten kann, aber ich wollte unbedingt was Kreatives machen«, sagt Yasemin Bisinger. Während eines Praktikumsjahres schnupperte sie in verschiedene Berufe hinein: Optiker, Goldschmied, Elektrohandwerk, Mediengestaltung.

Besonders gut gefallen hat ihr das Praktikum bei einem Orthopädienschuhmacher in



*Maßschuhe für das große Theater: Die 21-jährige Yasemin Bisinger (links) und ihre Ausbilderin Verena Bähr in der Schuhmacherei an den Staatstheatern in Stuttgart.*

FOTO: BAIER

Reutlingen. Und ihr Chef gab ihr den Tipp, es doch mal mit einer Bewerbung in der Schuhmacherei an den Staatstheatern Stuttgart zu versuchen. Unterstützung erhielt sie bei der Stellensuche von der Rehaberatur der Agentur für Arbeit in Reutlingen.

Zudem stand ihr Britta Raspe, Fachberaterin der

Paulinenpflege Winnenden, zur Seite. Im Berufsbildungswerk der Paulinenpflege Winnenden können hör- und sprachbehinderte junge Menschen eine Ausbildung machen oder werden in ihrer betrieblichen Ausbildung begleitet. Diese Maßnahmen finanziert die Agentur für Arbeit. »Wir geben Infos zu

geeigneten Praktikumsplätzen, helfen beim Umgang mit Behörden, unterstützen Jugendliche mit Behinderung bei der Bewerbung und sind auch bei den Vorstellungsgesprächen mit dabei«, erklärt Britta Raspe.

## Gelungene Probearbeit

Vor der Ausbildung musste sich Yasemin Bisinger bei einer Probearbeit beweisen. »Da hab ich mich richtig reingehängt«, erklärt sie. Die Arbeitsprobe, ein Mäppchen für Stifte, überzeugte Verena Bähr, Ausbilderin in der Schuhmacherei an den Staatstheatern: »Sie ist sehr engagiert zur Sache gegangen.«

Nervös war Yasemin Bisinger vor allem beim eigentlichen Bewerbungsgespräch, als sie fünf Personalverantwortlichen gegenüber saß. »Aber ich hab mich durchgeboxt.« Sie bekam schließlich die Stelle und konnte im September 2012 mit der Ausbildung beginnen.

Vor dem Start lotete Fachberaterin Britta Raspe gemeinsam mit dem Ausbildungsbetrieb aus, welche technischen Vorkehrungen für die behinderte Auszubildende notwendig und sinnvoll wären. Handlungsbedarf bestand in puncto Feuerchutz. Damit die schwerhörige Azubi gewarnt werden kann, wurde ein mit dem

Alarm gekoppeltes Lichtsignal an ihrem Arbeitsplatz installiert. Das Hilfsmittel wurde von der Bundesagentur für Arbeit finanziert, zudem übernimmt die Agentur die Hälfte der Vergütung für die hörgeschädigte Auszubildende.

Es war auch wichtig, bei den Kollegen ein Bewusstsein für Yasemins spezielles Handicap zu entwickeln«, erläutert die Ausbildungsleiterin Raspe. Regelmäßig organisierte die Ausbilderin Verena Bähr zudem Gesprächsrunden mit der neuen Azubi und allen Kollegen, um sie möglichst intensiv in die interne Kommunikation einzubinden.

Zur Berufsschule fährt Yasemin Bisinger, die inzwischen in Stuttgart wohnt, nach Essen ans Rheinisch-Westfälische Berufskolleg. Dort werden Jugendliche mit speziellem Förderbedarf unterrichtet. »Es war schwierig eine Schule zu finden, die für Schwerhörige geeignet ist und auch noch Schuhmacher ausbildet«, erzählt sie.

Ihre Schuhmacher-Lehre dauert noch bis 2015. Danach will sich Yasemin Bisinger eine Stelle in ihrem Beruf suchen. Aber sie hat auch einen »Plan B«: eine Zusatzausbildung – »vielleicht als Orthopädie Schuhmacherin, Sattlerin oder als Feintäschnerin«. (GEA)